Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1893)
Heft: 28

Artikel: Das Jahr 1893, ein Jahr des Friedens
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-803323

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

diesem Gesichtspunkte aus sind also die Verbreitung der Kenntnis der Degeneration und die Regeneration die besten Bürgschaften des Friedens, bessere als alle Friedensgesellschaften und Schiedsgerichte, denn hier sind es der Zwang, der Kampf um die Existenz des eigenen Volkes, die Frieden gebieten. Wie der Einzelne nicht des Nachbars Haus zu zerstören gewillt ist, wenn sein eigenes Heim vom Feuer vernichtet zu werden droht, so werden die Völker gezwungen sein, in Frieden miteinander zu leben, so lange sie für die Regeneration um die eigene Existenz, um die eigene Zukunft zu kämpfen haben."

Und ist endlich das Ziel dieses schwersten aller Kämpfe erreicht, die Menschheit glücklich und sicher dahin gelangt, gesund und kräftig an Leib und Geist zu sein, dann schweigen die Kriegsgelüste von selbst.

Kein normaler Mensch fühlt sich von jedem Wort beleidigt. Ein kräftiges Volk im Bewusstsein seiner Macht wird die kleineren Nachbarn nimmer angreifen, sie im Gegenteil schützen.

Bis dahin aber werdet Ihr den Menschen alle Vorteile des Friedens vergeblich predigen, ja Belege der herrlichsten Bibelstellen werden vergeblich sein, wenn die Willenskraft bereits so geschwächt ist, wenn der Vampyr Sinnlichkeit das Rückenmark ausgesogen und die Auffassungsfähigkeit vernichtet hat.

Unter diesen Umständen, wie sie jetzt leider durchweg bestehen, verlangt Ihr Friedensfreunde, dass die Kinder zum Frieden erzogen werden sollen? Kinder, die bereits von ihren Eltern die Nervenschwäche ererbten, die sich in den Charaktereigenschaften kund gibt.

Die Erziehung zum Frieden muss beginnen ehe das Kind geboren ist.

Denn, wie Professor Forel in Zürich schreibt in seiner Abhandlung über *Nervenhygieine und Glück:*

„Eine Freveltat ist es an unserer Nachkommenschaft, wenn wir bei der Erzeugung gedanken- und gewissenlos handeln, denn, — hier zählt er die Eigenschaften auf — die guten und bösen vererben sich.

Leben die Eltern nicht keusch, züchtig, friedfertig in Worten und Werken, wie soll ihr Kind mit besseren Neigungen geboren werden!

Friede kann nur in einem sittlich reinen, normal gesunden Volke Wurzel schlagen und gedeihen.

Der Generalsekretär der deutschen Sittlichkeits-Vereine schliesst seinen letzten Reisebericht:

„Überall in der schönen Pfalz kann man noch auf die Spuren der Greuel nnd Verwüstung treffen, die vor 200 Jahren in dem herrlichen Lande angerichtet sind.

„Fleiss und Ausdauer der Pfälzer haben wieder neu geschaffen, was zertrümmert und vernichtet war.

„Solche Wunden, die Krieg und Raub schlugen, heilen, wenn auch langsam.

„Aber die Wunde, die das Ungeheuer der Unzucht täglich tiefer hineinschlägt in den Leib und das Gewissen unseres Volkes, wird und muss sich an ihr nicht unser Volk verbluten, wenn dieser schwere Schaden nicht allgemeiner erkannt und allseitiger bekämpft wird?"

Ein Bündnis gegen diesen gemeinsamen Feind zu schliessen, kehre jeder bei sich selbst zuerst ein, und säubere die geheimste Klause seines Herzens von unreinen Gedanken und Gefühlen, unbekümmert um den Nachbar, der wird schon selbst den Balken aus seinem Auge ziehen.

Mr. Jules Simon schlägt vor, während dieser letzten sechs Jahre dieses Jahrhunderts einen Waffenstillstand zwischen den Völkern zu schliessen.

Wohl lasst uns denselben benutzen, diesen Teufel der Unzucht zu entlarven, der listiger wie die Schlange, die Menschheit ihrer Menschenwürde beraubt und sie zum Tier herabdrückt.

Und ist es uns mit Gottes Hülfe gelungen, dann — macht auf das Thor, die Pforten weit und lasst uns Weihnachten feiern: *Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden!*

Weihnachten 1893. **Marie Fischer, geb. Lette.**

Das Jahr 1893, ein Jahr des Friedens.

Gleich wie der kühne Luftschiffer von seinem erhabenen Standpunkt aus den Blick in ungemessene Fernen sendet, insbesondere nach dem mehr und mehr in der unendlichen Tiefe verschwindenden Aufsteigeort — so der Friedensfreund, nach seiner ersten kühnen Fahrt hinauf in die Regionen der idealen Friedensbestrebungen. Ab- und rückwärts lenkt er seine Blicke nach seinem frühern Standort und er darf sich heute sagen: Die politische Windströmung war uns sehr günstig; zwar drohte da und dort ein lokaler Wind sich fortzusetzen und auszudehnen zu einer uns just konträren Strömung, wie z. B. die Bombenaffairen, der Russenbesuch in Toulon und Paris; allein der Aetherraum, d. h. die politische Atmosphäre, unsere neue, weite, friedliche Heimat, wurde nicht im geringsten davon berührt, denn bald galt Usteris:

„Der wolkenlose Morgen
Zerstreut des Dunkels Sorgen,
Und Hoffnung füllt das Herz" —

im Hinblick auf die wachsende Zahl der Friedens-Vereine*), das entschiedenere, selbstbewusste Auftreten der Zaghaftern unter unsern Gesinnungsgenossen aus dem Volke und den Umschwung, der sich in den höhern Regionen der öffentlichen Meinung bereits vollzogen hat, entschieden zu Gunsten der Friedensidee.

Die Petitionsbewegung hat zwar „alle Mann auf Deck" gerufen; allein ausser den 60,000 unterschriebenen entschiedenen Freunden des Friedens wären jetzt schon mindestens ebensoviel „Neuhinzugekommene" zu nennen, denen die Idee im ersten Stadium noch zu neu oder noch gar nicht bekannt war. Seither hat selbst die beste politische Presse den Fluss in raschere Bewegung gebracht und Tausende und Tausende erst zum Nachdenken über das unhaltbar gewordene Dogma der Politik-Moral veranlasst nachher aber vollständig überzeugt von der tiefer liegenden Macht der Wahrheit, die den Friedensfreunden zum Sieg verhilft. Zu diesen entschiedener und energischer eintretenden Bundesgenossen zählen wir in erster Linie die Geistlichen, Lehrer, Erzieher und Erzieherinnen *aller* Stufen, sodann aber auch gemeinnützig gesinnte Frauen und Männer aller Orte, Parteien und Stände und endlich Journalisten, „zahme und wilde" Politiker und höher oder weniger Gebildete aller Berufsarten, von denen jeder in seinem Kreise für die Idee einsteht. Dass die Bewegung nach *den* den physischen *ähnlichen* Gesetzen des Geistesleben sich den höhern Regionen von selbst mitteilen musste und umgekehrt, ist einleuchtend für den, der den gegenwärtigen regen Verkehr der Lesenden, Diskutierenden und sich Unterhaltenden *kennt* und die Tragweite der Chicagoer Beschlüsse zu *erfassen vermag.* „Freudige Hoffnung" auf allgemeinere Anerkennung und praktische Folge, dies ist also der Grundton in der Stimmung der „himmelan steigenden Luftschiffer der Friedensidee!" Wohl ist die Technik in ihrer Bewegung noch unsicher; allein die den allfälligen Strömungen ent-

*) Wir bringen das neueste, vom I. F.-B. vor einigen Tagen herausgegebene Verzeichnis der Friedensgesellschaften an anderer Stelle.

gegenwirkende Kraft ist energisch genug, dem im rechten Zeitpunkt Halt zu gebieten und am geeigneten Punkte sich sicher zur Erde niederzulassen um auf dem festen Boden der praktischen Leistungen die Beobachtungen zu verwerten und in neuen Projekten auch neue und noch dankbarere Ziele zu verfolgen.

Herzlichen Dank darum allen denen, welche im verflossenen Jahre treu mithalfen am Werke des Friedens, sei es als eifrige Leser, als Lektoren oder Mitglieder von Comites und Friedensvereinen, sei es als Jugenderzieher oder als berufene Gönner und Förderer unserer Sache!

Möge der Erfolg, der in ihr Conto gehört, ihnen je länger je mehr Befriedigung gewähren! Sie werden auch mit uns an der Schwelle des neuen Jahres als Friedensfreunde eines wahren Weltbürgertums begeistert ausrufen:

„Wir fühlen uns zu jedem Tun entflammet
Das frommen soll dem Vaterland.
Brüder, in Leben und Liebe verwandt
Schirmet und bauet das Vaterland!"

Morgenpsalm.

Das Frührot brennt, die müde Welt erzittert
In Wonneschauern bei verworr'nem Schall.
Züküth! Züküth! Von Morgenluft umwittert,
Schlägt tauberauscht der Neuzeit Nachtigall.
Sie war nicht tot, sie schlief nur in den Blättern
Des ewiggrünen Maienbaum's der Zeit;
Nun schlägt sie süss nach Stürmen und nach Wettern
Den Frühlingspsalm des Friedens in den Streit.

O Friede, Friede! Süsse Schauer künden
Ein stürmisches Versöhnungsweh dem All.
Die qualzerriss'nen, gold'nen Töne münden
In's alte Lied der jungen Nachtigall.
So saug' dein Herz von all dem Weh der Erde
Und ihrer Wonne zum Zerbrechen voll!
Erkling' mein Lied zum Frühgeläut' der Heerde
Und lös' in Wohllaut deiner Seele Groll!

Der Maiwind spielt; ein Hauch zerweht der Sterne
Erblassend' Licht in's sanfte Morgengrau.
Ich tauch' den Schild in's Morgenrot der Ferne
Und bad' mein Schwert im blanken Morgentau.
Heil sei dem Kampf um Recht und Brot und Ehre!
Ihm schlug der Lerche erster munt'rer Schall: —
Doch in den Frührauch schönerer Altäre
Schlägt wohllautsatt das Lied der Nachtigall.

Maurice v. Stern.

Friedenschronik.

— Die deutsche Friedensgesellschaft hielt letzte Woche im Hotel de Rome in Berlin unter dem Vorsitz von Rechtsanwalt Dr. Richard Grelling die erste Jahres-Generalversammlung ab. Von bekannten Persönlichkeiten wohnten derselben u. A. bei die Reichstagsabgeordneten Dr. Th. Barth, Direktor Schrader, Schmidt-Cabanis, Prof. Lazarus, Frau Biber-Böhm, Frau Fischer-Lette etc. Dr. Grelling eröffnete die Verhandlungen mit einigen einleitenden Worten über die Tätigkeit der Friedensgesellschaft in dem ersten Jahre ihres Bestehens. Ein sich über Deutschland ausbreitender Vorstand sei zunächst gebildet worden, hierauf sei man an die Bildung von Ortsgruppen in den verschiedensten Städten des Reiches gegangen und habe den Anschluss an den Friedensbund in Bern bewirkt. Der Verein habe sich keineswegs zum Ziel gesteckt, nur allein für einen ewigen Weltfrieden unter den Völkern zu propagiren, sondern er wolle zunächst darauf hinwirken, dass durch internationale Schiedsgerichte nach Möglichkeit Blutvergiessen vermieden werde. Es sei die Frage aufzuwerfen, ob nicht durch internationale Vereinbarung dem unerträglichen Wetteifer in den allgemeinen Rüstungen durch einen Rüstungsstillstand, so wie man im Kriege einen Waffenstillstand eintreten lasse, entgegen zu arbeiten sei. In diesem Punkte begegne man sich mit hervorragenden französischen Friedensfreunden.

Lesefrüchte.

— *Ein Wort zum Schutze geisteskranker Soldaten,* gerichtet an das preussiche Offiziers- und Sanitätsoffiziers-Korps von *Dr. Schäfer.* 118 S. (Schriften zur deutschen *Heeresreform IV.)* Stuttgart, Rob. Lutz.

Obwohl nachweisbare geistige Störung den Ausschluss vom Militärdienst bedingt, ist es nach Ansicht des Verfassers eine nicht zu bestreitende Tatsache, die er durch die Statistik erhärtet, dass ein grosser Teil Geisteskranker zur Armee eingestellt wird, weil sie als solche nicht erkannt werden. Daher die hervorragende Beteiligung des ersten Dienstjahres an der Zahl der Selbstmorde und der Geisteskrankheiten. Dieser Gefahr möglichst zu begegnen, bezwecken die Vorschläge des Verfassers. Er verlangt, dass in den Rekrutirungs-Stammrollen die Aufnahme eines Wehrpflichtigen in eine Irrenanstalt zu vermerken sei, ebenso auch die erbliche Veranlagung zu Geisteskrankheiten; diese letztere soll dann bei der ganzen Behandlung des Mannes besonders bei Bestrafungen berücksichtigt werden. Dazu ist eine gewisse Kenntniss der Offiziere auf psychiatrischem Gebiet unbedingt erforderlich. Als die meist verkannten Störungen beschreibt Verfasser den Schwachsinn, das Heimweh, die Melancholie, den Stupos, die Trunksucht. Die Kenntnis dieser Formen wird es dem aufsichtsführenden Offizier ermöglichen, die Frage der geistigen Störung im Einzelfall zu erwägen und ein ärztliches Urteil zu veranlassen. Es liegt auf der Hand, dass manches Unheil auf diese Weise verhütet werden kann. Verfasser spricht als Fachmann in doppeltem Sinn. Er war Militärarzt und Irrenarzt. Seine Ausführungen verdienen daher die vollste Beachtung — hoffentlich finden sie dieselbe auch bei unserer Heeresverwaltung, so gut wie andere Übelstände. *F. Z.*

Zur gefl. Beachtung.

Für die leider vorgekommenen Unregelmässigkeiten in der Spedition dieses Blattes, sowie für Verschiebung dringender Artikel wegen Raummangel kann die Redaktion nicht verantwortlich gemacht werden. Es ist zu hoffen, dass die eingegangenen interessanten Artikel über die *„Erziehung* zum Frieden in *Kindergarten* und *Elternhaus"*. „Die Friedensbestrebungen an den *Universitäten"*, andere über „Die *Schule* und die Friedensbestrebungen", sowie besondere Artikel für *Akademiker* und von Akademikern geschrieben, solche für *Väter und Mütter* als Friedensfreunde, für *Lesevereine, Postbeamte* etc. bald Aufnahme finden. Biographische und andere Bruchstücke aus dem Leben jetzt unter uns weilender Friedensfreunde werden ferner manch interessante Erlebnisse enthüllen, deren Inhalt neben spannenden Erzählungen mit ethisch-friedfertigender Tendenz allen Lesern eine angenehme Abwechslung bieten dürfte, so bald, wie zu hoffen, *jeder* entschiedene Freund unserer Sache nur *einen* weitern neuen Gesinnungsgenossen als Mitglied *oder* Abonnenten gewonnen und damit unser Unternehmen seinem Ziel:

Abonnement frei für jedes Mitglied eines Friedensvereins

näher gerückt hat.

Stehen wir also alle, Gebende und Empfangende, Lehrende und Lernende, einander auch im neuen Jahr treu zur Seite, damit wir ein treffliches *Ganzes*

zu stande bringen und das fruchtbare Ackerfeld des Friedens je länger je tiefer und erfolgreicher bebauen!

Zürich und St. Gallen, 27. XII. 93.

Redaktion, Verlag und Propaganda-Comité.

Der Friedenscheque.

Ja wenn ich wär' ein Millionär
Ich nähme schnell mein Chequebuch her
Und würde Solches schreiben:
Fünftausend Franken, werte Bank
Zahl' du dem Ueberbringer blank
Und ohne dich zu sträuben!

Dann überschrieb' ich auf dem Fleck
Den schönen, grossen Friedenscheque
Auf einen Friedensnamen.
Greif' tapfrer Friedensstreiter du
Greif' du nur frisch und fröhlich zu
Und lass' dich nicht erlahmen.

Dies sei der Stein zum Fundament
Der Esse, darin einstmals brennt
Das heil'ge Friedensfeuer;
Er geb' euch Mut und neue Kraft
Die ihr am Friedenswerke schafft
Dann wird der Sieg einst euer!

Nehmt diesen Cheque zu freiem Lehn
Bringt er mir Zinsen, so ist's schön
Doch will ich euch nicht plagen
In eigner Brust trägt man den Lohn
Von jeder edlen Tat davon.
Drum will ich's fröhlich wagen.

Ich weiss, dass ihr auf rechter Bahn
Denn euer Blick geht himmelan
Und fleht um Gottes Segen
In diesem Zeichen nur allein
Kann euer grosses Werk gedeih'n
Und nie auf andern Wegen.

Ein Hoch dem edlen Millionär
Ein Gottvergelts und Dank und Ehr'
Für dies sein gross Vertrauen
Der Friedenscheque wird schön gebucht
Er trage reiche Friedensfrucht
Die Nachwelt wird sie schauen!

Fr. Eugen Huber.

Neuestes.

Liste der Friedensgesellschaften,

erstellt vom Int. Friedens-Bureau, den 15. Dez. 1893.

Oesterreich:

Oesterr. Friedensgesellschaft, Minoritenplatz 4, Wien.
Universitäts-Friedensgesellschaft, Wien.

Deutschland:

Friedensgesellschaft in Berlin, Herr Dr. Mühling, Joachimsthalstrasse, Berlin.
Friedensgesellschaft, Graf Bothmer, Oranienstr. 31, Wiesbaden.
Friedensgesellschaft in Ulm, Herr Unseld, Regier.-Baumeister, Ulm.
Friedensgesellschaft in Frankfurt a. M., Herr Franz Wirth, Hermannsstr. 42, Frankfurt a. M.
Friedensgesellschaft in Konstanz, Hr. Prof. Martens, Obere Laube 1, Konstanz.

Belgien:

Section belge de l'arbitrage et de la Paix, Hr. Henri La Fontaine, Advokat, Brüssel.

Dänemark:

Gesellschaft für die Neutralisation Dänemarks, Herr Rasmussen, Blegdonesweg 26, Kopenhagen N.

Frankreich:

Ligue Internat. de la Paix et de la Liberté, M. E. Arnaud, notaire, à Luzarches (Seine et Oise).
Comité de le Sarthe, Mme. Destriché, Château du Loir, Sarthe.
Société française de l'Arbitrage entre nations, M. E. Thiaudière, rue Lehot 7, Asnières près Paris.
Ligue du Bien public, M. Potonie Pierre, Fontenay-sous-Bois près Paris.
Société de la Paix du Familistère de Guise, M. Bernardot, Guise (Aisne).
Société de la Paix perpétuellle par la justice internationale, M. Hippolyte Destrem, 39 rue Châteaudun, Paris,
Groupe des amis de la paix, M. Pardoux, rue St-Eloi 5, Clermont-Ferrand, Puy-de-Dôme.
Union de la Paix, Bergerac, Dordogne.
Association des Jeunes amis de la Paix, M. J. Dumas-Faucher, 109 Boulevard St-Michel, Paris.
Société de la Paix d'Abbeville et du Ponthieu, M. Jules Tripier, Eaucourt-sur-Somme, France.
Union Méditerrannéenne, M. Gromier, 20 rue Choron, Paris.
Société de la paix à Felletin, M. l'abbé Pichot, Felletin (Creuse).
Société universitaire internationale. M. J. Dumas-Faucher, à Paris.

Schweiz:

Internat. Friedens- u. Freiheits-Liga, Central-Comité in Genf, Mme. Marie Goegg, 41 Boulevard de Plainpalais, Genf.
Sektion Neuenburg, Herr Gustav Renaud, Deputierter, Neuenburg.
Sektion Bern, Herr Dr. Müller-Hess, Professor, Bern.
Sektion St. Gallen, Herr G. Schmid, 33 Museumstr., St. Gallen.
Sektion Zürich, Herr Prof. Dr. Gustav Vogt, Zürich.
Sektion Genf, Herr Dr. Cordès, rue Bellot 12, Genf,

Schweden:

Friedensgesellschaft, Herr Wawrinsky, Vasagatan 10, Stockholm.

Antrag ans Bureau der ostschweizerischen Sektion des Schweizerischen Friedens- und Erziehungs-Vereins.

1. Das Central-Comité wolle für möglichst *baldige* Ausführung der zuletzt gefassten Beschlüsse besorgt sein.

2. Die Propaganda sei in bisheriger Art fortzuführen und immer weiter auszudehnen.

3. Um die Propaganda noch erfolgreicher zu gestalten, möchte das Central-Comité folgende den Statuten entsprechende administrative Verfügungen betreffend den „D. F." publizieren:

a) 5—10 Mitglieder einer kleineren oder grösseren Ortschaft bilden eine Sektion und ernennen einen Obmann (Präsidenten), einen Kassier und einen Stellvertreter, und wenn die Mitgliederzahl dies notwendig macht, auch zwei Beisitzer, resp. Stellvertreter. Nötigenfalls wählt das Central-Comité diese 3—5 Mitglieder.

b) *Lese- und andere Vereine* haben (als Mitglieder des S. F.- und E.-V.), wie Lokalsektionen, Anspruch auf mindestens eines in Zirkulation zu setzendes *Frei-* oder *Propagandaexemplar* des *Vereinsorgans* für 1 Jahr.

c) Das Central-Comité ernennt weitere Damen, Korrespondenten und Propaganda-Comité-Mitglieder, welche als Gesinnungsgenossen mittelst Freiexemplaren des Vereinsorgans Propaganda machen, Sektionen bilden und Bericht erstatten durch „D. F."

Die Mitglieder des Central-Comité werden ersucht, falls sie mit obigen Anträgen nicht einverstanden sind, dies dem Unterzeichneten mitzuteilen.

G. Schmid.

Expedition, Druck und Verlag von Hans Kessler, Buchdruckerei Neumünster, Zürich V.